

# Junges Unternehmen hat Biotech-Branche im Blick

## IndyMed ist Ausgründung des Rostocker Proteom-Zentrums

Mit einem einzigartigen Verfahren will das Rostocker Unternehmen IndyMed die Therapien für schwer an Rheuma erkrankte Menschen optimieren. Bei der jungen Firma arbeiten Spezialisten des Proteom-Zentrums.

Von AXEL MEYER

**Südstadt.** Rheuma kann noch nicht geheilt, aber die Folgen für schwer erkrankte Patienten dank moderner Medikamente verbessert werden. Ob nun ein erkrankter Mensch auf ein bestimmtes Medikament anspricht oder nicht, darüber kann die junge Rostocker Firma IndyMed Aussagen treffen. „Mit unseren Technologien und einem einzigartigen Verfahren können wir helfen, die Therapien für den jeweiligen Patienten zu optimieren und außerdem negative Nebenwirkungen reduzieren“, erklärt Matthias Krenkel, Geschäftsführer der Gesellschaft für individualisierte Medizin, IndyMed.

Die Prüfung des Therapie-Erfolgs ist einer der Schwerpunkte, mit denen die fünf Existenzgründer um Krenkel ihre Firma starten wollen.

Wenn alles gut läuft, könnte in den kommenden Jahren die Mitarbeiterzahl auf zunächst 20 Beschäftigte ausgebaut werden und auch die Anwendung des IndyMed-Verfahrens z. B. auf die Multiple Sklerose ausgeweitet werden. Mit seinen Angeboten hat das Unternehmen Patienten, Ärzte, Krankenkassen, Pharmafirmen und Biotechnologie-Firmen im Blick. Im kommenden Jahr soll IndyMed in das zur Zeit entstehende Biomedizinische Forschungszentrum ziehen.

Die Ausgründung der IndyMed sei eine direkte Folge der bisher geförderten Forschung des Proteom-Zentrums Rostock, erklärt Professor Michael Glocker, Leiter des Zentrums. Das Proteom-Zentrum Rostock wurde 1999 als nun ältestes Proteomzentrum Deutschlands am Rostocker Innovations- und Gründerzentrum RIGZ etabliert. „Was wir hier in kürzester Zeit aufgebaut haben, gab es zuvor in Deutschland noch nicht und wird nun international kopiert“, so Glocker. Mit dem Rostocker Proteom-Zentrum haben die Experten neue Methoden und Technologien für die funktionelle Genom-Forschung im klinischen Bereich nach M-V gebracht.

Weitere wichtige Aktivitäten des Zentrums werden unterstützt durch

das „Steinbeis-Transferzentrum für Proteom-Analyse“ unter der Leitung von Professor Hans-Jürgen Thiesen. Die entwickelten Technologien und Produkte werden so effizient für den Markt bereitgestellt. Jüngstes Produkt ist ein neuartiges Informations- und Management-System, mit dem alle rund 36 000 menschlichen Gene, die auf einem Chip abgebildet sind, in ihren Aktivitäten ausgewertet werden können. Schließlich haben die Forschungsprojekte auch einen volkswirtschaftlichen Hintergrund: „Wenn Therapien gezielter eingesetzt werden können, nützt dies dem Patienten und spart gleichzeitig Geld.“

Das Proteom-Zentrum Rostock habe einen Ruf, der mittlerweile weit über Deutschland hinausstrahlt und der helfe, „die Attraktivität der Hansestadt im Biotech-Bereich zu steigern“, betont Glocker, der die Nähe zur Universitätsklinik und damit auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu schätzen weiß. „Wir öffnen in Rostock die Tür für eine neue Form der medizinischen Denkweise“, betont Thiesen.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse [www.proteome-alliance.de](http://www.proteome-alliance.de) sowie unter [www.indymed.net](http://www.indymed.net)